

Der Führer spricht...

Der Reichsparteitag 1934 in Nürnberg hat seinen Anfang genommen. Die Stadt des Hans Sachs gleicht einer riesigen großen Festwiese. Ueberall Fahnen, Girlanden, Transparente. Manchmal scheint es, als könnten die Straßen die Massen nicht fassen, die hier zusammengekommen sind, um vom Führer selbst den Auftrag zu neuer Arbeit, zu neuen Aufgaben zu erhalten. Aus allen Ecken des Reiches, aus allen deutschen Kulturgebieten sind die Vertreter des nationalsozialistischen Deutschland gekommen. Fast verschwimmt das bürgerliche Kleid vollkommen in der Menge der Uniformen, dem Kleid der politischen Soldaten Adolf Hitlers. Und unter diesen Uniformen überwiegt das Hellbraun der Amtswalter der politischen Organisationen, die in 263 Sonderzügen in Nürnberg eingetroffen sind. Denn sie sind die eigentlichen Pioniere für die Ausbreitung und Vertiefung der nationalsozialistischen Idee im deutschen Volk. Sie sind es, die für ihre Aufgaben vom Führer selbst die letzten Richtlinien erhalten, damit sich die Fortentwicklung der nationalsozialistischen Durchdringung genau im Sinne der Gedanken des Führers gestaltet. Neben ihnen die SA und SS, die in 128 Sonderzügen nach Nürnberg befördert wurden, weiter der Arbeitsdienst, die Hitlerjugend. Der NSDAP (Stahlfeld) hat gleichfalls ein Ehrenkontingent von 4000 Mann nach Nürnberg entsandt, um die enge Verbundenheit der alten Frontkämpfer mit der Partei und der Idee Adolf Hitlers zu veranschaulichen.

Das erste Wort, das in Nürnberg offiziell gesprochen wurde, richtete sich an die Vertreter der Auslands- und der Inlandspresse. Denn die Presse ist die Ritterin zwischen Idee und Volk. Sie trägt die Gedanken hinaus, damit sie je länger je mehr Gemeingut des ganzen deutschen Volkes werden. Denn gerade der Führer Adolf Hitler ist es, der den nationalsozialistischen Parteiinstanzen, den Amtswaltern, den politischen Soldaten der Bewegung immer wieder erklärt hat, daß durch das Beispiel der berufenen Ideenträger schließlich der letzte deutsche Volksgenosse für den Nationalsozialismus gewonnen werden muß. Ueberzeugung läßt sich nicht befehlen, weil Ueberzeugung Ausdruck inneren Empfindens und Erlebens ist, weil sie kein Massenartikel sein kann sondern das Ergebnis persönlicher Ueberlegung und eigener Lebenserfahrung. Und je tiefer ein Volk von einer Idee überzeugt ist, um so unsterblicher wird diese Idee sein. Die Umgestaltung, die die deutsche Presse im Laufe des letzten Jahres in ihrer äußeren Form und in ihrem inneren Aufbau erfahren hat, hat sie zu einem erfolgreichen Werkzeug bei dem Aufbau des nationalsozialistischen Staates und bei der Gewinnung des deutschen Volkes für die nationalsozialistische Idee gemacht. Minister Dr. Goebbels hat nach dem 19. August die verständnisvolle Mitarbeit der deutschen Presse ausdrücklich in seinem Dank gewürdigt.

Der achtstägige Reichsparteitag bringt eine überaus reiche Fülle von Veranstaltungen und Vorträgen. Es wird kaum möglich sein, in der Presse alles das festzuhalten, was

durch den Mund der berufenen Vertreter der Partei und ihrer Organisationen verkündet wird. Die Presse wird sich darauf beschränken müssen, Skizzenhaft das zu zeichnen, was in Nürnberg für die Weiterführung und Vertiefung der Arbeit der Nationalsozialistischen Partei zum Besten von Staat und Volk festgelegt wird.

Im Mittelpunkt aller Vorträge und Veranstaltungen werden die Reden des Führers stehen. Täglich wird er das Wort ergreifen, jeder Säule des gewaltigen Parteigebäudes wird er ihre Aufgaben zuweisen, allen wird er ein Wort des Dankes und der Anerkennung zu sagen haben, alle aber auch wird er an die Pflichten erinnern, die für sie als seine politischen Soldaten im neuen Arbeitsjahr neu erwachsen. Denn der Sinn der Reichsparteitage ist nicht, auf dem Vorbeiererzugerener Siege auszuruhen sondern neue Ziele abzustecken. Denn vieles noch bleibt zu tun übrig. Als Adolf Hitler die Macht übernahm, verkündete er, daß er für den Aufbau des nationalsozialistischen Staates in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht einen Zeitraum von vier Jahren vorsehe. Er konnte am vergangenen 1. Mai mit Recht hervorheben, daß ein wesentlicher Teil dieses Vierjahresplanes bereits erreicht werden konnte. Aber zum Ausruhen ist weder Anlaß noch Absicht vorhanden. Es ist das Fundament gelegt, das fest verankert ist im Herzen des deutschen Volkes und das getragen wird von den Ecksteinen der Nationalsozialistischen Partei und ihrer Organisationen. Es ist der Wille des Führers, daß die zu Verwaltern des nationalsozialistischen Ideengutes berufenen Männer und Frauen sich immer wieder selbst schulen, um nicht abzuweichen von dem, was als Idee des Führers gilt. Denn gerade das Führerprinzip, wie es in Deutschland durch Adolf Hitler auf allen Lebensgebieten zur Anwendung gekommen ist, verlangt innerliches Bewahrensein aller tätigen Träger des nationalsozialistischen Ideengutes mit dem Willen des Führers. Nur der Führer vermag zu entscheiden, in welcher Richtung sich diese Idee verstärken oder vertiefen muß, wo eine Angleichung an Volksbrauch und Standeseigentümlichkeit, an wirtschaftliche oder kulturelle Gegebenheiten notwendig ist oder wo diese Idee eine bewußtere Formulierung erfahren oder eine sinnmäßige Auslegung erhalten soll. Das ist die Aufgabe des Reichsparteitages.

Der Führer hat sich vorbehalten, täglich zu den Amtswaltern der Partei, zu den Führern des Arbeitsdienstes, der SA, der Kulturbewegung der Partei, der Hitlerjugend und den politischen Leitern zu sprechen. Er will, daß seine Gedanken Wurzel fassen in allen Hirnen der Partei, daß alle nur in einer Idee leben und in diesem Sinne handeln. Der 30. Juni hat der Welt gezeigt, daß er seinen Mißbrauch mit seiner Idee duldet. Der Nationalsozialismus soll nicht nur ein Ideengut bleiben, er soll das Lebensgut des deutschen Volkes werden.

Deshalb spricht der Führer.

Stellungnahme nicht ein Wort der Hilfe. Die Deutsche Evangelische Kirche wird unter steter Selbstprüfung vor dem Herrn Christus und in der Verantwortung für ihr Volk aus der Kraft des Geistes und des Gebetes der Schwierigkeiten selbst Herr werden.

Bekenntnis der evangelischen Kirchenführer

Die in Berlin versammelt gewesenen deutschen evangelischen Kirchenführer fassen folgende Entschliebung: „Wir können als Kirchenführer nicht zum erstenmal nach dem großen Tag des 19. August 1934 zusammenkommen, ohne in tiefer Dankbarkeit vor Gott hinzutreten, der den Führer ein solches Werk der Einigung gelingen ließ. Wir erkennen gerade bei dem gesunden Charakter unseres Volkes in diesem Einigungswerk eine väterliche Fügung und ein gnädiges Geschenk Gottes. Wir vertrauen in fester Glaubenszuversicht dem Herrn Christus, dem Haupt der Kirche, daß er unsere evangelische Kirche der Einigkeit zuführen wird, um die er für seine Jünger gebetet hat. Wir bitten Gott, den Herrn, daß er dem Reichsbischof, als dem erwählten Führer der Deutschen Evangelischen Kirche, die Kraft geben möge, den großen Dienst an der Kirche zu vollbringen, der ihm verantwortlich anvertraut ist.

Darum haben die Kirchenführer als Sprecher der Landeskirchen und des Kirchenvolkes den herzlichsten Wunsch, sich mit dem Reichsbischof erneut in herzlicher Treue und verantwortungsvoller Kameradschaft und Gemeinschaft zusammenzuschließen, diesen Zusammenschluß vor unserem Volk und vor aller Welt zu bekunden und in gemeinsamem Gebet um die Vollendung der ihrer Gemeinschaft gegebenen Aufgaben zu bitten. Die Kirchenführer bitten daher den Reichsbischof, bald einen Tag zu bestimmen, an dem in einem feierlichen Einführungsgottesdienst diesem festen Willen Ausdruck gegeben werden kann.“

Sächsische Nachrichten

„Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft“

(Spr.) Das Kuratorium der „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft“ hat bekanntlich beschloffen, dem Führer die am 1. Januar 1933 ins Leben gerufene „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft“ für ein weiteres Jahr zur Verfügung zu stellen, um ihm auf diese Weise die Dankbarkeit der deutschen Wirtschaft für den Neubau des Reiches zu bezeugen. Mit Rücksicht darauf, daß es sich um eine allseitig gebilligte und genehmigte Spende der gesamten deutschen Wirtschaft handelt, bestehen, wie das Sächsische Ministerium des Innern im Sächsischen Verwaltungsblatt bekanntgibt, keine Bedenken, wenn sich auch die Sparkassen, Girokassen, der Sparkassenverband, die Girozentrale, die kommunalen Banken, die öffentlich-rechtlichen Grundtreuhandlungen für den sächsischen Hausbesitz und die öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten und Verbände an der Spende wiederum beteiligen. Ebenso bestehen keine Bedenken gegen die Beteiligung der Betriebe, der Gemeinden und Gemeindeverbände, wenn sie die Mittel dazu aus dem Einkommen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit entnehmen können. Das gilt auch für die Gesellschaften, deren Kapital sich ganz oder überwiegend im Gemeindebesitz befindet.

Urlaub zum Reichsparteitag

(Spr.) Die Sächsische Ministerialverordnung über die Beurlaubung von Beamten, Angestellten und Arbeitern zum Reichsparteitag nach Nürnberg ist dahin ergänzt worden, daß Urlaub ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und unter Fortzahlung der Gehalts- und Lohnbezüge nur den Beamten, Angestellten und Arbeitern gewährt werden kann, die nachweisen, daß sie auf Veranlassung oder mit Billigung der NSDAP am Parteitag teilnehmen.

Das Monatsheft „Kraft durch Freude“

Der Gau Sachsen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gibt vom September ab ein regelmäßig am Monatsanfang erscheinendes Programmheft heraus, in dem sämtliche im laufenden Monat stattfindenden Veranstaltungen, Vorstellungen, Besichtigungen, Urlaubsreisen, Wochenendfahrten usw. verzeichnet sind. Dazu enthält dieses Heft für alle Helfer, Fahrer und Veranstalter kurze Beschreibungen, die mit zahlreichen Bildern untrahmt sind. Dieses Heft ist tatsächlich unentbehrlich für jeden sächsischen Arbeitskameraden und jede Arbeitskameradin. Sie alle haben ja die Absicht, sich auch weiterhin

an den Veranstaltungen der NSG „Kraft durch Freude“ zu beteiligen. Das vorliegende Heft gibt ihnen dazu die Möglichkeit, indem es über alles Wissenswerte unterrichtet.

Das erste Heft ist in diesen Tagen erschienen und wird nunmehr allen Arbeitskameraden und -kameradinnen in den Betrieben angeboten werden. Wer in keinem Betrieb beschäftigt ist, oder kein Heft angeboten erhält, kann es sich auf der nächsten Ortsgruppengeschäftsstelle der NSG, bei seinem Blockwart oder Ortswart verschaffen. Trotz einer hervorragenden Ausstattung, mit scheinbar farbigem Umschlag und vielen Bildern, mit einem Umfang von 32 Seiten, kostet das Heft nur 5 Pf. Es ist leider nicht möglich, es kostenlos abzugeben. Wir erwarten aber, daß sich niemand scheuen wird, einmal im Monat diese 5 Pf. auszugeben, um sich über die Arbeit, die Fortschritte und die Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu unterrichten.

Anhalten von Kraftfahrzeugen

(Spr.) Der Reichsminister der Finanzen weist im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern darauf hin, daß die Zollbeamten des Grenzaußendienstes sowohl innerhalb als auch außerhalb des Zollgrenzgebietes berechtigt sind, schmutzige, verfallene Fahrzeuge aller Art, also auch Kraftfahrzeuge, anzuhalten und gegebenenfalls das Anhalten der Fahrzeuge durch Wassengebrauch zu erzwingen. Die Zollbeamten weisen sich durch ihre Dienstkleidung aus oder, wenn sie bürgerliche Kleidung tragen, durch Zeigen einer grünen Armbinde mit Messingchild. Die Kraftfahrer werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie im Hinblick auf den drohenden Wassergebrauch die Haltezeichen der Zollbeamten durch Winken mit der Hand oder durch rotes Licht ebenso wie Haltezeichen der Polizeiorgane unbedingt zu beachten haben.

Verbot des Bundes deutschstämmiger Ausländer im Reich

(Spr.) Das Sächsische Ministerium des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum

Stätte einer großen deutschen Vergangenheit und der Stadt der jungen Tradition des neuen Deutschland. In großen Zügen zeichnete er aus der geschichtlichen Vergangenheit ein einträgliches Bild der nationalsozialistischen Reichschöpfung. Er schloß unter lebhaftem Beifall der Auslandsjournalisten mit einem Siegesheiß auf das tausendjährige Nürnberg.

Gegen die Rundgebung von Fanf

Entschliebung des Evangelischen Bischofsstages

Berlin, 5. September.

Auf dem Evangelischen Bischofsstag in Berlin haben die Landesbischöfe und Bischöfe der Deutschen Evangelischen Kirche eine Entschliebung zur Rundgebung des Dokumentarischen Rates in Hand gefaßt, in der es u. a. heißt:

„Die Deutsche Evangelische Kirche bekennt sich als Kirche der Reformation zum allgemeinen Priestertum aller Gläubigen. Aus diesem reformatorischen Grundprinzip, das die Bischofsstägung unter Führung des Reichsbischofs feierlich bestätigt, ergeben sich alle mahenden Worte, die der Dokumentarische Rat an die Deutsche Evangelische Kirche glaubt richten zu müssen, als unbegründet. Es ist den verantwortlichen Kirchenführern heiligstes Anliegen, daß in dem Lande, in dem Martin Luther Glaubensfreiheit für die Welt erkämpfte, die Freiheit und Verkündigung von der überhöchsten Gnade Gottes in Jesus Christus gewahrt bleibt und für jeden evangelischen Christen möglich ist, Gottes Wort gemäß zu leben.“

Es wird ausdrücklich versichert, daß kein Amtsträger der Deutschen Evangelischen Kirche in der Verkündigung des lautereren Wortes der Schrift und in der Verwaltung der Sakramente weder bisher einem Zwange ausgekehrt war noch darin in Zukunft irgendeine Beschränkung erfahren wird. Er ist darin an nichts anderes gebunden als an sein Gewissen und sein Ordinationsgelübde und damit an den lebendigen Herren der Kirche selbst. Ja, es darf darüber hinaus gesagt werden, daß der nationalsozialistische Staat mit seiner reichen sozialistischen Betätigung und seiner Gewährleistung von Ordnung und Eintracht im staatlichen Leben der Verkündigung des Evangeliums große neue Möglichkeiten erschlossen hat.

Die Maßnahmen der zeitgemäßen Neugestaltung der äußeren Ordnung des kirchlichen Lebens entsprechen einem jahrhundertalten Wunsch des deutschen evangelischen Kirchenvolkes; sie dienen dem echt kirchlichen Ziel, der Verkündigung des Evangeliums im deutschen Volk der Gegenwart Wege zu ebnen und sind nach lutherischer Auffassung nur insoweit Anlegen des Glaubens.

Der Deutsche Bischofsstag legt Wert darauf, dem Dokumentarischen Rat zu versichern, daß er in dem Austausch über innerkirchliche Fragen eine Bemühung brüderlicher Gemeinschaft erblickt. Weil aber das Entschliebung von Fanf eine offensichtlich einseitige Unterdrückung zugrunde liegt, ist dies

stischen Staat allein die direkten Arbeitseinkommen — darunter Löhne und Gehälter — gestiegen sind, während die Einkommen aus Kapitalnutzung und Renten zurückblieben. Die Besserung der Steuereingänge tritt mit jedem Monat stärker hervor.

Das Vertrauen des Volkes zur Wahrung und zur Stetigkeit unserer Wirtschaftsentwicklung kommt in der Zunahme der Spartätigkeit zum Ausdruck. Die Verkehrsstärke betragt seit der Herrschaft des Nationalsozialismus bei der Reichsbahn und Post im Güterverkehr rund 35 v. H., auf den Binnenwasserstraßen rund 60 v. H. Das erste Bauprogramm der Reichsautobahnen sieht bekanntlich den Neubau von 7000 Kilometern Straße für einen Zeitraum von sechs bis sieben Jahren vor. Die innere Kolonisation, die der Nationalsozialismus in Angriff genommen hat, findet vielleicht am besten ihren Ausdruck darin, daß in der Landgewinnung, in der Kultivierung von Oedland usw. gegenwärtig an mehr als tausend Stellen dem deutschen Boden neues Land abgerungen wird. In friedlicher Arbeit wird hier dem deutschen Volke eine Provinz erobert. Allein im Jahre 1933 hat der Freiwillige Arbeitsdienst etwa 60 Millionen Tagewerte an Arbeit geleistet.

Auch der Rückgang der Kriminalität im Zeichen des Nationalsozialismus ist außerordentlich bemerkenswert.

Die Zahl der Eheschließungen hob sich im Jahre 1933 gegenüber dem Vorjahre um 24 v. H.

Das ist nur ein Ausschnitt aus dem Bilde des nationalsozialistischen Deutschlands in seiner sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung. Sieht so das Chaos aus oder der Bankrott, von dem man im Auslande schreibt? Diese Entwicklung ist innerlich durch und durch gesund und verdient Vertrauen. Und sie wird auch der Welt in wirtschaftlicher Beziehung zugute kommen, wenn sie uns handelspolitisch die Möglichkeit einer normalen Entfaltung des Güterausstausches gibt.

Im vorigen Jahre erlebten wir hier den Parteitag des Sieges. In diesem Jahre aber präsentiert sich die Nationalsozialistische Partei in Nürnberg nicht nur als die vom Volke getragene Siegerin über den Parteienstaat, sondern sie selbst vor uns als die Verkörperung dieses Staates selbst, den sie aus dem Volke geboren und durch ihren eigenen Organismus mit blutvollem Leben erfüllt hat. Wenn jemals ein stolzes Wort aus den blutigen Bruderkämpfen der deutschen Geschichte wahrgemacht worden ist, dann durch den Vorstoß dieser Bewegung zum Staat; er ging der deutschen Zweitragtmitten ins Herz. Und deshalb ist dieser Reichsparteitag der NSDAP ein Tag der ganzen deutschen Nation.

Empfang der Auslandspresse

Der Auslandspresseschef der NSDAP, Dr. Hansfaengl empfing im Ehrenhof des Germanischen Museums die in Nürnberg anwesenden Vertreter der Auslandspresse. Es waren Zeitungsvorsetzer aus aller Herren Länder erschienen, und ein buntes Sprachengewimmel erfüllte die Säulengänge und weiten Hallen des Museums. Dr. Hansfaengl sprach in seiner Rede von der Bedeutung des geschichtlichen Werdens für eine Nation und insbesondere von der Bedeutung Nürnbergs als der Ueberliefer-